

„Bedingungsloses Grundeinkommen“

Texte und Anregungen für Gottesdienste und Meditationen zum Thema

Biblisches

Spr 30,8b

Gib mir weder Armut noch Reichtum, /
nähr mich mit dem Brot, das mir nötig ist,

Gabe und Aufgabe

Zwei wichtige Dimensionen des Grundeinkommens – Unverdiente Lebensgrundlage und Auftrag zum verantwortlichen Umgang mit den eigenen und gesellschaftlichen Ressourcen - finden sich in den beiden folgenden Evangelien:

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, Mt 20,1-15

1 Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. 2 Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.

3 Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten. 4 Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist.

5 Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso.

6 Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wieder einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?

7 Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

8 Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten. 9 Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. 10 Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar.

11 Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren, 12 und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen. 13 Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? 14 Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebenso viel geben wie dir. 15 Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin?

Das Gleichnis vom anvertrauten Geld, Mt 25, 14-30

14 Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. 15 Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab.

Sofort 16 begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu. 17 Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu.

18 Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

19 Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen.

20 Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen.

21 Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!

22 Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. 23 Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!

24 Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; 25 weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. 26 Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. 27 Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. 28 Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! 29 Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

30 Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.

Fürbitten

Guter Gott, du hast die Erde so geschaffen, dass bei gerechter Verteilung der Güter genug für alle da ist. Wir kommen zu dir und bitten dich:

- Sensibilisiere uns für die Gaben und Fähigkeiten, die wir selbst und die Menschen um uns herum zur Verfügung haben.
- Öffne unsere Augen für die Not der Menschen und ermutige uns zu kreativen Wegen, ihnen beizustehen.
- Stärke alle Menschen guten Willens, die sich für eine gerechte und verantwortungsvolle Verteilung der Güter einsetzen
- Ermutige uns, solidarisch zu leben und von dem zu teilen, was wir haben, aber auch das anzunehmen, was wir selbst an Unterstützung nötig haben
- Geleite allen Menschen, die über keine ausreichenden materiellen oder geistigen Lebensgrundlagen verfügen und eröffne Ihnen eine menschenwürdige Zukunft

Menschenfreundlicher Gott, wende dich uns zu und erhöere das Schreien der Armen, denen deine besondere Liebe gilt, durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

Lehramtliches

„(58) Im Ergebnis muss die Verteilung der Erdengüter, die heute durch den ungeheuren Gegensatz von wenigen Überreichen und einer unübersehbaren Masse von Eigentumslosen auf schwerste gestört ist – keiner, der das Herz um rechten Fleck hat, kann sich darüber einer Täuschung hingeben -, wieder mit den Forderungen des Gemeinwohls bzw. der Gemeinwohlgerechtigkeit in Übereinstimmung gebracht werden.“

(Pius XI, Quadragesimo Anno, 1931)

(74) Der „wirtschaftliche Wohlstand eines Volkes [ist] weniger zu bemessen ... nach der äußeren Fülle von Gütern, über die seine Glieder verfügen, als vielmehr nach ihrer gerechten Verteilung, so dass alle im Lande etwas davon für die Entfaltung und Vervollkommnung ihrer Persönlichkeit erhalten; denn das ist das Ziel, auf das die Volkswirtschaft ihrer Natur nach hingeeordnet ist.“

(Johannes XXIII, Mater et Magistra, 1961)

„(42) Man muss sich noch einmal das kennzeichnende Prinzip der christlichen Soziallehre vergegenwärtigen: Die Güter dieser Welt sind ursprünglich für alle bestimmt. Das Recht auf Privateigentum ist gültig und notwendig; es entwertet aber dieses Prinzip nicht: Auf ihm liegt in der Tat eine "soziale Hypothek", das heißt, darin erkennt man eine soziale Funktion als innere Qualität, die genau auf dem Prinzip der allgemeinen Bestimmung der Güter gründet und von dorthin gerechtfertigt ist.“

(Johannes Paul I, Sollicitudo Rei Socialis, 1987)

„(20) Der Kern, um den es ging, blieb aber bestehen: Innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen darf es keine Armut derart geben, dass jemandem die für ein menschenwürdiges Leben nötigen Güter versagt bleiben.“

(26) Richtig ist, dass das Grundprinzip des Staates die Verfolgung der Gerechtigkeit sein muss und dass es das Ziel einer gerechten Gesellschaftsordnung bildet, unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips jedem seinen Anteil an den Gütern der Gemeinschaft zu gewährleisten.“

(Benedikt XVI, Deus Caritas est, 2005)

Zeitzeichen

Die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat 2001 die Leistungen des Kapitalismus nüchtern bilanziert. Dabei wurden über eine Zeitspanne von rund 1000 Jahren die volkswirtschaftlichen Daten der Weltregionen und Kontinente miteinander verglichen. Das kann man sehr gut, denn über diesen Zeitraum wissen wir Bescheid. Man kann feststellen, mit wie viel Waren und Geld – umgerechnet auf den Dollar – Menschen vor einem Jahrtausend auskommen mussten. Wir wissen, dass die großen Handelszentren der Welt vor einem Jahrtausend noch in Asien lagen, gefolgt von jenen in Nordafrika und dem Levante-Raum. Im Jahr 1000 nach Christus verfügte ein durchschnittlicher Bürger Asiens über ein Pro-Kopf-Einkommen, das heute 450 Dollar entspricht. Sein afrikanischer Kollege verfügte über 416, ein Westeuropäer über 400 Dollar. Rund 1000 Jahre später hatte sich das Pro-Kopf-Einkommen eines Afrikaners verdreifacht – in Westeuropa hingegen war das Einkommen pro Kopf auf das 44-fache gestiegen, auf nahezu 18000 Dollar im Jahr.

(Wolf Lotter, Das Lebensmittel, in: brand eins Magazin 3/2006)

Sagte das Geld:

Denk an mich.

Sehne dich nach mir.

Nimm mich.

Glaube an mich.

Liebe mich.

Verehere mich.

Vermehre mich.

Halt mich fest.

Verlass mich nie.

Schenk mir dein Herz.

Denn ich habe keins.

(aus: brand eins 3/2006)

Gelebter Glaube

Zielgruppe: Die, die mehr haben, als sie brauchen

Um herauszufinden, ob ich dazugehöre, meditiere ich z.B. Spr 30,8b:

„Gib mir weder Armut noch Reichtum, /
nähr mich mit dem Brot, das mir nötig ist.“

1. Bestandsaufnahme

Was steht mir zur Verfügung?

- mein Bildungshintergrund
- Beruf
- Familie
- Freunde und soziale Netzwerke
- finanzielle Situation
- Wohnungssituation
- Gesundheit
- Freizeitgestaltung
- allgemeines Wohlbefinden / Belastungen
- Werte und Überzeugungen
- Glaube

.....

2. Was davon erlebe ich als Armut

3. Was davon erlebe ich als Reichtum

4. Was von all dem habe ich nötig, um ein gutes Leben zu führen - als Minimum, als Maximum?
(Hier kann z.B. eine Aktion wie das „Hartz-IV-Fasten“ (s.u.) hilfreich sein)

5. Falls ich etwas übrig habe: Mit wem möchte ich es teilen?

- einmalig
- regelmäßig
- dauerhaft

6. Wie Sorge ich dafür, dass ich meine Entscheidung auch umsetze?

„Hartz-IV-Fasten“

Ziel ist es, für ein bis zwei Monate mit den Regelleistungssätzen nach Hartz IV zu leben. Das bezieht sich jedoch nur auf aktuell zu steuernde Ausgaben (Nahrung, Kleidung, Mobilität...) und nicht auf Wohnung, Versicherungen, Autobesitz usw.

Im Internet lassen sich leicht die aktuellen Regelleistungssätze berechnen.

Es geht zunächst darum, bewusst wahrzunehmen, ob und wie sich mein Leben/das Leben meiner Familie unter den materiellen Vorgaben von Hartz IV verändert.

Auf dem Hintergrund dieser Erfahrung kann ich meine eigene soziale, gesellschaftliche und finanzielle Situation noch einmal neu einschätzen. Sehr wahrscheinlich werden sich auch die Ergebnisse der Fragen 1-6 verändern.